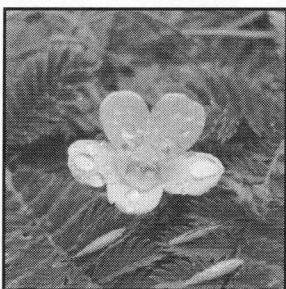
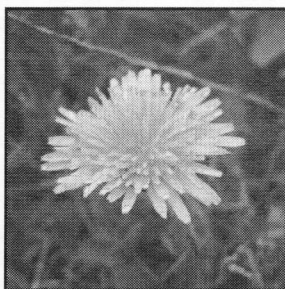
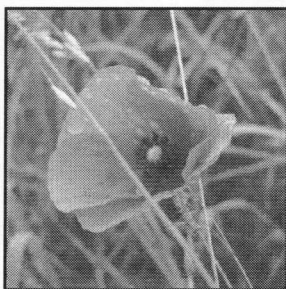
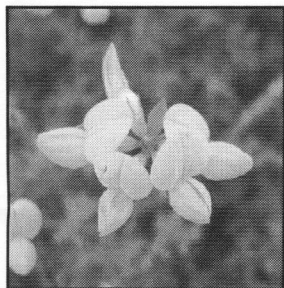


Gemeinde- Brief

02 / 2005

EV. KIRCHENGEMEINDEN WÜLFINGHAUSEN - WITTENBURG



Sommer 2005

Sabin

Die Sakristei der Wittenburger Kirche

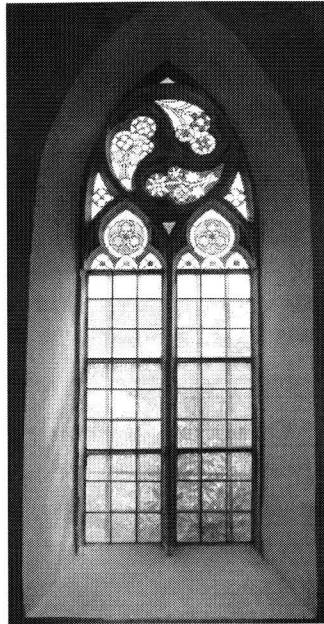
Eine ausführliche Geschichte der Burg und des Klosters Wittenburg liegt aufgrund der bisher bekannt gewordenen Quellen insbesondere über die Anfänge nicht vor.

Es begann mit einer vermutlich aus hellem Muschelkalk gebauten Burg, die in den Urkunden als „castrum album“ (Weiße Burg) aufgeführt ist. Sie diente zum „Schutz“ der in der Nähe in West-Ost und in Nord-Süd vorbeiführenden Handelsstraßen. Besitzer waren möglicherweise die im Raum Lüneburg-Bremen ansässigen Billunger. Ein Hinweis darauf könnte sein, dass das erste Siegel der Brüder, die sich in Wittenburg niedergelassen hatten, den an der unteren Weser als Missionsprediger tätigen heiligen Willehad enthielt.

Diese Burg ging Ende des 12. Jahrhunderts in den Besitz des Domkapitels in Hildesheim über, wurde aber nach wenigen Jahren wieder aufgegeben, weil sie vermutlich für das Domkapitel ohne besondere Bedeutung war.

Um 1220 wird von einem Einsiedler (Inklusen, Klausner) berichtet, der sich auf dem Gelände der ehemaligen Burg angesiedelt hatte. Im Jahr 1290 wird zum ersten Mal urkundlich eine Kapelle auf dem Gelände der ehemaligen Wittenburg erwähnt. Diese war der Gottesmutter Maria und dem heiligen Willehad geweiht. Denkbar ist, dass diese Kyelle aus der Bausubstanz der Kapelle der früheren Burg hervorgegangen ist.

Um das Jahr 1300 verbanden sich mehrere Priester, Laienbrüder mit dem Klausner zu einer mönchischen Gemeinschaft. Otto II, Bischof von Hildesheim, wandelte im Jahr 1328 diese Gemeinschaft, die sechs Personen um-



Fenster der Sakristei



Kreuz oberhalb des Altars in der Sakristei

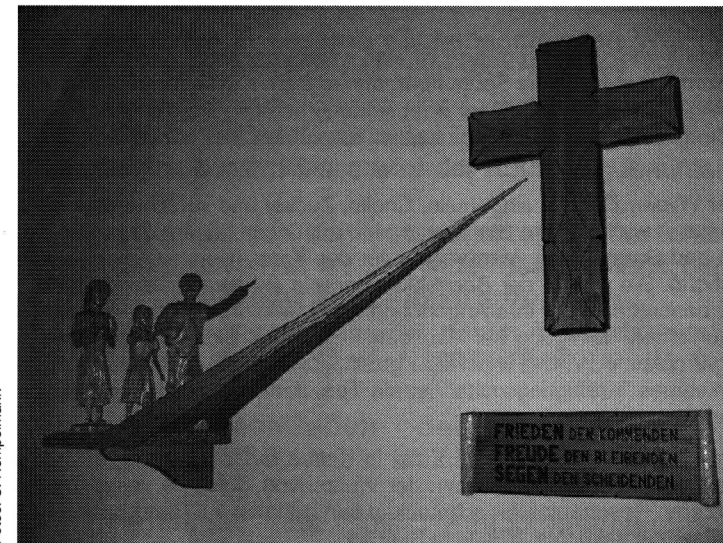
fasste, in ein Augustiner-Chorherrenstift um.

Da die heute noch vorhandene Klosterkirche erst im Jahr 1497 fertig gestellt wurde, ist anzunehmen, dass die Chorherren zunächst ihre Andachten und Messen in der ehemaligen Burgkapelle abhielten, um an diese dann in der folgenden Zeit die große Klosterkirche anzubauen.

Vergleiche der Wandstärken von Sakristei und Klosterkirche weisen auf Unterschiede hin. Daraus kann gefolgert werden, dass die Wände der Sakristei möglicherweise Reste der alten Burgkapelle enthalten. Somit könnte die Sakristei als ältester Teil der Klosterkirche angesehen werden.

Die Fenster der Sakristei enthalten im oberen Teil noch farbige Gläser, die bei einer Renovierung der gesamten Kirche zu Beginn des 19. Jahrhunderts installiert wurden. Glasfenster dieser Art waren auch in den Fenstern der Klosterkirche vorhanden. Da ein großer Teil von ihnen zerstört war, mussten sie jedoch nach dem 2. Weltkrieg durch einfache Glasfenster mit einem außen angebrachten Drahtgitter als Schutz ersetzt werden.

In der Sakristei hängt über dem Altar ein Kreuz, dessen Herkunft unbekannt ist. Auf dem Altar steht das metallene Kreuz, das bei der Renovierung des Daches und des Turmes der Kirche im Jahr 1999 abgenommen und durch ein neues ersetzt wurde. Die Westwand der Sakristei schmückt eine von dem Wittenburger Gemeindeglied Horst Koch aus Holz geschnitzte Figurengruppe, die eine Familie auf dem Weg zum Kreuz darstellt: „Frieden den Kommenden, Freude den Bleibenden, Segen den Scheidenden“.



Fotos: S. Hempelmann

Familie auf dem Weg zum Kreuz, eine Holzschnitzgruppe von Horst Koch

Bleibenden, Segen den Scheidenden". Zu dieser Darstellung wurde der Hobbykünstler Horst Koch durch eine stilistisch wesentlich einfachere Darstellung dieses Themas in einer Kirche im finnischen Rovaniemi, einer Stadt am nördlichen Polarkreis, angeregt.

Wolfgang Küster